

Helmut Kaiser †



Am 25. September 2012 verstarb unser Mitglied Helmut Kaiser in Villingen/Schwarzwald nach langer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren. Erste Symptome der Krankheit zeigten sich schon vor 14 Jahren und verschlimmerten sich derart, dass im Jahre 2009 eine Unterbringung in einem Villingener Pflegeheim notwendig wurde, wo er bis zuletzt unter täglicher Mithilfe seiner Ehefrau versorgt und gepflegt wurde.

Helmut Kaiser wurde am 25. Juni 1935 in Villingen geboren und verbrachte dort sein ganzes Leben. Nach dem Schulabschluss und der Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann übernahm er das Schirmfachgeschäft seines Onkels. Später wechselte er zur Dresdner Bank in Villingen, wo er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1994 als Bankkaufmann tätig war.

Obwohl sich seine ornithologische Tätigkeit hauptsächlich auf den Mittleren Schwarzwald und die Baar beschränkte, also eher ein aus Freiburger Sicht randlich gelegenes Gebiet, war er doch durch seine Teilnahme an Veranstaltungen der Fachschaft, seine Mitarbeit an Veröffentlichungen in unserer Zeitschrift und seine intensiven Kontakte zu einzelnen Fachschaftsmitgliedern (z.B. D. Knoch, K. Andris, H. Ebenhöf) eng mit der Fachschaft verbunden.

Wann und durch wen Helmut Kaiser sein leidenschaftliches Interesse für Vögel entwickelte, war leider nicht mehr genau zu ermitteln. Es muss aber in den 1950er Jahren erfolgt sein. Als ich um 1955 Helmut Kaiser bei Vogelbeobachtungen am Boden- und Federsee kennen lernte und sich dabei eine 57-jährige Freundschaft entwickelte, erwies er sich schon als versierter Kenner der Vogelwelt.

Seine große Liebe galt den Vögeln des Schwarzwaldes. Die Wälder des Baarschwarzwaldes lagen direkt vor seiner Haustür und westlich schlossen sich die Wälder des mittleren Schwarzwaldes an bis hinauf zum Rohrhardsberg, die er regelmäßig besuchte. Gerne erinnere ich mich an gemeinsame Exkursionen durch den Villingener Stadtwald, wo in den 1950er und 1960er Jahren noch zahlreich Hasel- und Auerwild zu beobachten war und Helmut Kaiser am 8. August 1961 ein Nest des Ziegenmelkers mit zwei fast flüggen Jungen vorzeigen konnte. Das war ein besonderes Erlebnis, denn wenige Jahre später (1970) war das Vorkommen des Ziegenmelkers im Ostschwarzwald für immer erloschen. Sein Interesse galt auch den hochmontan verbreiteten Vogelarten Zitronenzeisig und Ringdrossel, die im mittleren Schwarzwald (Brend-Rohrhardsberg) ein inselartiges Brutvorkommen haben. Schon früh erfasste er die Brutgebiete der subalpin verbreiteten Bergpieper im Südschwarzwald. Zu den Höhepunkten eines Schwarzwald-Ornithologen gehörten auch am 14. Juni 2007 gemeinsame Beobachtungen am Brutplatz der im Mittleren Schwarzwald (Kinzigtal) neu entdeckten Felsenschwalbe.

Angeregt durch Beobachtungen am Feldberg und im Hotzenwald begann Helmut Kaiser ab 1959 mit der Suche nach dem Raufußkauz, dessen regelmäßiges Vorkommen im mittleren Schwarzwald bis dahin kaum bekannt war. Die Erfassung der Bestände (in guten Jahren 20 bis 30 besetzte Reviere), die anfangs zusammen mit Gunter Bernauer (Villingen) erfolgte, faszinierte ihn bis ins hohe Alter. Noch spannender verlief die Suche nach dem Sperlingskauz, der in den 1950er und 1960er Jahren im Schwarzwald ein Bestandestief durchlief und in manchen Teilen fast ganz verschwunden war. Angeregt durch Untersuchungen von C. König, der im mittleren Schwarzwald auch gezüchtete Sperlingskäuze freiließ, widmete sich Helmut Kaiser nun verstärkt dieser Art, die sich in den 1970er und 1980er Jahren langsam wieder ausbreitete und reichliche Möglichkeiten zur Erforschung der Habitatansprüche, Bestandesdichte, Brut- und Rufverhalten usw. bot. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Helmut Kaiser auch im Oberen Hotzenwald, also im Südschwarzwald, im Jahre 1983 den ersten Brutnachweis des Sperlingskauzes erbrachte. Helmut Kaiser war es schließlich auch, der 1998 für den Villingener Stadtwald und damit für den Mittleren Schwarzwald das Vorkommen des Dreizehenspechtes neu entdeckte, nachdem er schon 1990 einen der ersten Brutnachweise der Art im Feldberggebiet vorweisen konnte.

Helmut Kaiser beschränkte sich nicht auf die Beobachtung interessanter Waldvögel, sondern war auch stark an Vögeln der offenen Feldflur und heimatlicher Gewässer interessiert. So erschien seine erste 20-seitige Veröffentlichung über „Die Vogelwelt des Schwenninger Moores und seiner Umgebung“ bereits im Jahr 1968. Regelmäßig besuchte er die Donau zwischen Donaueschingen und Geisingen, die Seen und Feuchtgebiete der Riedbaar (z.B. Unterhölzer Weiher, Moorgebiet „Mittelmeß“), um im Frühjahr und Sommer typische Brutvögel und in der kalten Jahreszeit überwinternde Wasservögel zu erfassen. Dabei kümmerte er sich besonders um die früher an der Donau überwinternden Saatgänse, deren Bestände immerhin zwischen 170 und 260 Individuen umfassten, und um die Schaffung von Schutzzonen. Viele seiner jahrzehntelangen Beobachtungen wurden in zusammenfassenden Publikationen verschiedener Autoren - meist in den „Schriften der Baar“ - gesammelt und ausgewertet. Beispiele werden im Anhang zitiert. Erwähnt werden muss in diesem Zusammenhang auch seine Beteiligung an Untersuchungen der Fachschaft zum Brutbestand von Zwergtaucher, Reiherente, Blässhuhn, Teichhuhn und anderer Wasservögel an Stillgewässern des südlichen und mittleren Schwarzwaldes wie auch seine Mitwirkung bei der „Quantitativen Brutvogelerfassung im Schwarzwald-Baar-Kreis 1987“. Sein besonderes Augenmerk galt auch den Greifvögeln der Baar. So war er maßgeblich an der Erfassung und Kontrolle von Wanderfalken-Brutplätzen beteiligt, ebenso auch an der Kartierung von Brutplätzen des Baumfalke sowie des Rot- und Schwarzmilans.

Aus dem Gesagten darf aber nicht der Schluss gezogen werden, dass Helmut Kaiser zeitlebens nur in seiner engen Heimat tätig war. In seinen jungen Jahren besuchte er regelmäßig verschiedene Länder, um seine Kenntnisse über die Avifauna fremder Gebiete zu erweitern. Seine „Omi-Reisen“ führten ihn nach Österreich, in die Schweiz, nach Südfrankreich, Spanien, Skandinavien, Griechenland und in die Türkei, wo er meist allein, gelegentlich aber auch mit Gleichgesinnten interessante Brut- und Vogelschutzgebiete oder markante Stellen des Vogelzuges aufsuchte. Auch nach seiner späteren Heirat galten die gemeinsamen Urlaubsreisen nach Mallorca, Ibiza oder in die Alpen dem gemeinsamen Naturerlebnis.

Helmut Kaiser machte die meisten seiner Beobachtungsgänge und früheren Reisen im Alleingang. Ihn deshalb als Einzelgänger zu bezeichnen, würde ihm trotzdem nicht gerecht werden, denn er war stets darauf bedacht, Erfahrungsaustausch und Kontakt mit anderen Beobachtern und Gruppen zu pflegen. Erwähnt seien seine guten Verbindungen zur Vogelwarte Radolfzell, zur OAG Bodensee, zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und deren Jahrestagungen, zur Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz Baden- Württemberg sowie zu den Ornithologen der Baar und des mittleren Schwarzwalds. Zu ihnen zählen Hartmut u. Gabi Ebenhöf (Unterkimach), Helmut Gehring (Villingen), Bernhard Scherer (St.Georgen), Hans Schonhardt (St.Georgen) und Felix Zinke (Villingen). Ihre Publikationen enthalten oft wichtige Erstbeobachtungen und Materialien aus Helmut's Tagebüchern, die er zeitlebens und akribisch mit seinen Beobachtungen gefüllt hat. Da Helmut Kaisers Aktivitäten aber weit in eine Zeit zurückreichen, in der er allein auf sich gestellt war, und erst später die genannten Kollegen und Mitarbeiter hinzukamen, darf man Helmut Kaiser ohne Übertreibung als eine Art Vater und Impulsgeber der ornithologischen Feldforschung im Raum Baar/Mittlerer Schwarzwald bezeichnen. Mit ihm haben wir einen der besten und engagiertesten Schwarzwald-Ornithologen verloren.

In schöner Erinnerung bleibt Helmut allen, die mit ihm Natur erleben durften, wegen seiner ansteckenden Begeisterungsfähigkeit für alles, was zu einer gelungenen Naturbeobachtung gehört. Das waren nicht nur Aussehen, Stimme und Verhalten eines Vogels, sondern auch Wetter, Naturstimmung, Ausgestaltung des Biotops sowie die Freude, nach großer Anstrengung – in den umfangreichen Wäldern oft notwendig – endlich eine erfolgreiche Beobachtung erlebt zu haben.

Dem Leitgedanken auf der Todesanzeige möchte ich mich im Namen aller Freunde anschließen: „Deine Lieben und der Gesang Deiner gefiederten Freunde werden Dich auf deiner langen Reise begleiten“.

Dieter Knoch